

Saale-Beitung.

Fünftägiges Jahrgang.

Verleger

Verleger des Saale-Beitung... Druckerei...

Bezugspreis

Der Saale-Beitung... Preis...

Nr. 85.

Halle, Sonntag, den 20. Februar

1916.

Ein mißglückter Fliegerangriff auf Laibach.

Griechenlands Widerstand gegen eine italienische Landung.

a. B. Athen, 18. Febr. In Mailand sind Telegramme aus Athen eingetroffen, denen zufolge in der griechischen Kammer Angriffe von unerhörter Festigkeit auf Italien wegen der geplanten Landung von Italienern auf Korfu erfolgten.

Venizelos' Umtriebe.

T. U. Athen, 19. Febr. In Rom werden auf Grund geheimer Meldungen Gerüchte verbreitet, wonach Venizelos mit Unterstützung der Entente seine Bestrebungen wieder aufnehmen, König Konstantin zu stürzen.

Rumänien.

Rüstungen.

WTB. Bukarest, 19. Februar. Die Regierung hat der Kammer einen Gesetzentwurf vorgelegt, durch den der im März vorigen Jahres bewilligte Militärcredit von 200 Mill. auf 600 Millionen Lei erhöht wird.

Die enttäuschten Landwirte.

T. U. Genf, 19. Febr. Nach einer Zufahrter Meldung dürfte die Unzufriedenheit der Landwirte wegen des mit England geschlossenen Getreidevertrages. Die Regierung hat nach einer Mitteilung der „Minerva“ Schritte unternommen, um eine Wänderung des Vertrages herbeizuführen.

Beurteilung deutschfeindlicher Demonstrationen in Bukarest.

WTB. Bukarest, 18. Februar. Die vier der sogenannten nationalen Garde angehörigen Männer, die am 17. Oktober a. Z. die Fensterläden der deutschen Gesandtschaft einschlugen, wurden zu je zwei Monaten Gefängnis und 200 Lei Geldstrafe verurteilt.

Erzerum.

Stegemann schreibt im „Bund“: Das Schicksal von Erzerum ist zu Ungunsten der Türken entschieden worden. Die Schlüsselstellung von Sopharmenien befindet sich jetzt in russischer Hand.

Von diesem Standpunkt aus betrachtet, hat die Einnahme von Erzerum hauptsächlich Bedeutung für die Sicherstellung der russischen Kaukasusfront und ihrer Offensive in Persien.

Von anderer Seite wird auf die ungeheuren Transportfähigkeiten hingewiesen, da jede Riste Munition durch Träger befördert werden mußte und es wird weiter auf die Hindernisse verwiesen, die einem weiteren Vordringen der Russen entgegenstehen.

c. B. Rotterdam, 19. Februar. Die „Morningpost“ meldet aus Petersburg weiters Einzelheiten über die Kämpfe, welche der Einnahme von Erzerum vorausgegangen.

Der österreichisch-ungarische Heeresbericht.

WTB. Wien, 19. Februar. Amtlich wird verlautbart 19. Februar 1916:

Russischer und südböhmischer Kriegsschauplatz.

Nichts Besonderes vorgefallen. Italienischer Kriegsschauplatz. An der Tiroler Front beschloß die feindliche Artillerie die Ortschaft Fontanedo in Judicarian und den Raum des Col di Lana.

Im Rätiner Grenzgebiet stand der Ort Ugowich im Rückenlande der West- und der Monte San Michele unter lebhaftem Feuer.

Die geistige Unternehmung eines italienischen Flugzeugführers gegen Laibach hatte einen glänzenden Verlauf. Die Mehrheit der Flugzeuge wurde schon an der Kampffront zur Rückkehr gezwungen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs, von Hofer, Feldmarschalleutnant.

Amtlicher Bericht der Heeresleitung.

(Wiederholt. Bereits in einem Teil der gestrigen Abendausgabe enthalten.)

Kämpfe zwischen Ypern und den Vogesen.

WTB. Großes Hauptquartier, 19. Februar. Westlicher Kriegsschauplatz.

Auch gestern brachten unsere Truppen einen durch hartes Feuer vorbereiteten englischen Angriff südöstlich von Ypern zum Scheitern.

Auf der Front zwischen der Meuse und der Maas lag stellenweise stärkeres feindliches Artillerie- und Minenfeuer. Durch eine größere Sprengung zerstörten wir einen Teil der französischen Stellung auf der Combres-Höhe.

Nordöstlich von Langres nahe der französischen Grenze südwestlich von Wittlich stießen deutsche Abteilungen in die feindliche Stellung vor, zerstörten Verteidigungsanlagen und Sondereisen des Gegners und führten mit einigen Gefangenen und zwei erbeuteten Minenwerfern zurück.

Unsere Flieger griffen den Flugplatz Abeles (südwestlich von Poperinghe), sowie feindliche Bahnanlagen erfolgreich an.

Ostlicher und Balkan-Kriegsschauplatz.

Keine Ereignisse von besonderer Bedeutung. Oberste Heeresleitung.

Letzten 48 Stunden mußten noch 8 Geländemeilen und 8 Forts erobert werden. Das bejagten die sibirischen Truppen in einem wüsten Sturmhaufe.

c. B. Stockholm, 19. Februar. Während die Petersburger Agentur dem neutralen Ausland gegenüber den Fall Erzerum zu durchsichtigen Zwecken aufbauscht, legen andere russische Zeitungen dem Ereignis geringere Bedeutung bei.

Die Kurdn hielten lange in der Festung aus, daher sei es nicht anzunehmen, daß das russische Heer sofort seinen Siegeslauf fortsetzen werde.

Mit seinen aus dunkelbraunem, vulkanischen Gestein erbauten Häusern, seinen glauen Dächern und seinen enge,

winkligen und jeden Baumstumpf entschendenden Straßen, liegt Erzerum hüter und unerschütterlich in einem weiten, von Bergen rings umgebenen Becken, das den Südrand einer Hochebene einnimmt, die sich in einer Länge von 38 Kilometern und einer Breite von 22 Kilometern durch türkisch-Armenien hinzieht.

Die Stadt setzte sich früher aus drei, deutlich getrennten Teilen zusammen. Hoch oben thronte die Zitadelle; ringsum dehnte sich die von einer doppelten Reihe alter Mauer umflossene eigentliche Stadt; jenseits der Mauer schlossen sich außer kleineren Siedlungen vier größere Vorstädte an.

Erzerum, dessen Einwohnervahl von einer Seite mit 50 000 und noch weniger, von anderer Seite mit 120 000 angegeben wird, ist auch heute noch eine nicht unbedeutende Handelsstadt, wo mancherlei Gewerbe sich großer Blüte erfreuen.

Frankreich.

Angriffe auf Briand in der französischen Kammer.

c. B. Genf, 19. Februar. Gestalt auf eine lange Reihe von Besprechungen über ältere und neue Vorfälle in gewissen für Offiziere und Mannschaften gleich wichtigen Heeresbetrieben erneuert in der gestrigen Kammerung die Habitualgestalt der Angriffe gegen Briand.

85.

11

11

11

11

11

11

11

11

11

geleitet, daß über den Untergang des norwegischen Dampfers 'Svanen' eine sorgfältige Untersuchung angeordnet worden ist. Die Mitteilungen, die von dem Kapitän des Dampfers gemacht wurden und die von der Besatzung dem deutschen Auswärtigen Amte mitgeteilt wurden, sind mit den letzten Nachrichten sämtlicher Führer der benannten Unterboote übereinstimmend, die zur Zeit des Unterganges in den betreffenden Gebieten Dienst hatten. Nach dem Ergebnis der Untersuchung kann kein deutsches Unterboot an dem Untergange des Dampfers schuld sein.

Zarnopolis Kriegsschäden.

Wien, 18. Februar. Die polnischen Blätter in Krakau melden, daß die Stadt Zarnopol keinen erheblichen Schäden erlitten hat. Alle öffentlichen Gebäude sind unversehrt. Das Solohaus wurde in eine Kirche umgewandelt. Die Gebäude des polnischen Schulvereins und der Lehrerbildungsanstalt von den russischen Behörden besetzt, doch weiß man nicht, ob die aus 15 000 Köpfen bestehende Bevölkerung und das Museum sich noch dort befinden. Der Gemeinderat besteht nicht mehr, der Stadtmagistrat aber existiert. Die städtische Sparkasse, das Gericht und die Staatsanwaltschaft amtieren in polnischer und russischer Sprache ohne Unterbrechung. Den Gerichtsbeamten wurde ihr Gehalt erhöht. Das ganze Gebiet zwischen Czerny und Strypa ist ganz verwüstet, die Dörfer wurden dem Erdboden gleichgemacht. Die Bevölkerung hat sich geflüchtet. (Z.-M.)

Der Gehalt der französischen Offiziere.

T. U. Paris, 18. Januar. Die 'France Militaire' meldet, daß infolge der Verhandlungen zwischen der deutschen und der französischen Regierung über den Sold der freigelegenen Offiziere der Kriegsminister als Gegenleistung Maßnahme beschloß, daß die deutschen Offiziere ein Monatsgehalt gleich dem für die französischen Offiziere durch Reglement festgesetzten Abwesenheitsgeld beziehen sollen.

Keine Konferenz der Neutralen?

WTB. London, 18. Februar. (Reuter.) Der Washingtoner Korrespondent der 'Associated Press' meldet: Das Staatsdepartement stellt in Abrede, daß Schweden neuerlich eine Konferenz der Neutralen wegen der Blockierung Deutschlands vorgeschlagen habe und erklärt, daß die Vereinigten Staaten unabhängig von den anderen Neutralen gegen die Blockade zu protestieren beabsichtigen.

Eine 7 Kilometer lange unterirdische Wasserstraße.

Der Kanal Rhône-Marseille.

Trotz der durch den Krieg bedingten Schwierigkeiten ist in diesen Tagen der Durchbruch der Unterwasserstraße von 1910 begonnenen Arbeiten am Kanal von Marseille zur Rhône bittet. Die von den beiden entgegengesetzten Enden getriebenen Stollen haben sich genau nach der ausgefertigten Berechnung getroffen, und gegenwärtig bleibt zur Fertigstellung der Verbindung nur noch das Durchstechen eines kleinen Stücks von fünf Meter übrig, eine Arbeit, die sofort nach dem Entschluß des Auftrages seitens des Ministeriums der öffentlichen Arbeiten in Paris ausgeführt werden wird. Damit ist das Werk der Verbindung des Kanals von Marseille mit der Rhône vollendet. Die Gesamtlänge dieses Kanals beträgt 77 Kilometer. Er besteht im Anfang aus einer dem Meere zugehörigen Estrade, überstreckt dann in gerader Linie durch einen sieben Kilometer langen Tunnel die Kette von Nove, läuft den Ufern von Veillon und Verre entlang, benützt die Kanalfahrt von Vogue nach Martigny und überquert den See von Caronte, um endlich in Vorbezug den Kanal von Arles zu erreichen. Die unterirdische Straße von Nove mit 7265 Meter in der Länge und wird eine Breite von 22 Metern erhalten. Die Wassertiefe des Kanals wird auf 3 Meter gebracht, da der Kanal auch von Schiffen größeren Tiefganges befahren werden soll.

Samas-Aligen.

WTB. Berlin, 19. Februar. Aus Rotterdam liegen Meldungen vor, daß die Agenc. Samas im neutralen Ausland die Güteranfuhr verweigert habe, zwei der größten holländischen Banken mit 500 Millionen Mark Kapitalien säubert fallen.

(Anmerkung der Redaktion: Dieser dralle Schwänbel, dem auch der selbstige Schwanz eines Affens fehlt, wird zu dem dürftigsten Zweck der Befämpfung der bevorstehenden vierten Kriegsantelie in die Welt gesetzt.)

Berliner Finanz- und Wirtschaftsbrief.

In allen kriegsführenden Ländern und auch in den neutralen Ländern ist man dabei die Rohstoffversorgung nach dem Kriege zu sichern. Die Länder, welche je mehr über weniger von Rohstoffen entbehrt sein und müssen daher, um ihre Friedensproduktion wieder in Gang zu bringen, danach trachten, möglichst schnell genügend Rohstoffe bereinzubekommen. Diese Tätigkeit wird sich um so glatter und erfolgreicher vollziehen, je einseitiger der Einkauf vor sich geht. Ein Wettbewerbs der Industriellen eines Landes oder gar der einzelnen Firmen beim Rohstoffbezug könnte die Preise unannehmlich steigern, die Schiffstrachten zu Ungunsten der Rohstoffmärkte beeinflussen, und die Währung erschüttern. Daher hat auch die Deutsche Handelskammer in seiner letzten Ausschluß-Stellung sich mit dieser Angelegenheit beschäftigt. Der Ausschluß hat eine Erklärung abgegeben, in der es u. a. heißt: 'In welchem Umfange Fernungen der Rohstoffzufuhr eintreten und zu ihrer Beseitigung eine besondere Einflußregelung notwendig sind, ist noch nicht klar zu übersehen. Diese Frage ist daher sofort zu unteruchen. Besonders zu prüfen bleibt, ob es trotz der großen entgegengesetzten Bedenken möglich und zweckmäßig ist, die Einfuhr von Rohstoffen nach ihrer allgemeinen volkswirtschaftlichen Wichtigkeit derart abzustufen, daß vorerst die notwendigen Rohstoffe heranzuführen und die verfügbaren Schiffsräume nur zu ihrer Beförderung benützt werden dürfen.' Das ist wie jeder Kenner der Verhältnisse urteilen wird, eine äußerst kluge Aufgabe. Eine Währung des Rohstoffbezuges, wenn sie nicht außerordentlich sorgfältig vorgenommen wird, kann leicht zu schweren Schädigungen der vorerst nicht bedachten Wirtschaftskräfte führen.

Der Deutsche Handelskammer geht bei seinen Verhandlungen lebhaftes Interesse in der Frage der Wirtschaftsfreiheit nach dem Kriege. Er vertritt den Gedanken, die Kriegs-

organisationen möglichst bald nach Kriegsende durch den freien Handel abzulösen. Gerade in letzter Zeit sind behördenförmlichen Verordnungen erlassen, die darauf hindeuten, daß der Staatssozialismus auch nach dem Kriege noch in gewisser Weise in Geltung bleiben wird. Besonders lächerlich ist in Hamburg Treiben ein: Anschaffung der freien Rohstoffe zu ermarken und nicht schon jetzt, solange möglichst wirksam vorzugehen. So hätte nur einigen Tausend der Berliner Getreide- und Rohstoffhändler eine sehr wohlfeil besuchte Verankerung eintreten, um über Maßnahmen zu beraten, die dazu dienen sollen, den Getreidehandel nach dem Kriege wieder in seine Rechte einzuführen. Es wurde ein allgemeiner Zusammenfluß der Getreidehandel- und Futtermittel-Organisationen Deutschlands angesetzt. Für Berlin ist schon ein Zusammenfluß erzielt worden, die anderen Organisationen Deutschlands sollen sich umhelfen ihrer Selbständigkeit annehmen. Richtig sind aber die Beschlüsse im Hamburger Getreidehandelsherrnrat. Es darf wohl angenommen werden, daß die angeführte Gesamtorganisation sich zum einzigen Ziel vollziehen wird. Ob man damit jedoch das Ziel erreicht, dem Getreidehandel die Selbständigkeit nach dem Kriege zu erhalten, ist keineswegs sicher. Wahrscheinlich ist dagegen, daß die öffentliche Meinung der Getreideversorgung Deutschlands nach Kriegsende, vorläufig wenigstens, bleiben wird. Ob es sich dann ermöglichen läßt, den Getreidehandel wieder einzuführen, ist immerhin zweifelhaft. Jedemfalls greift die handelspolitische Idee immer weiter um sich.

Was nach einem der Rohstoffversorgung betrifft, so erleichtert es sich infolgedessen, als uns gelungen ist, auf wichtigen Gebieten Rohstoffersatz zu schaffen. Für einige Tausend wurde bekannt, daß die deutsche Wissenschaft einen Erfolg für Ferronorman, das bekanntlich der Stabilisierung dient, hergestellt hat und zwar aus inländischen Grundstoffen. Diese Grundstoffe können in Deutschland selbst in beliebiger Menge gewonnen werden. Schon hat man den Betrieb aufgenommen und ist dabei, die Produktion auszubauen. Nicht nur während des Krieges werden wir von Manganzufuhr haben, auch nach dem Kriege werden wir von der Manganzufuhr aus dem Auslande unabhängig sein, zumal das neue Verfahren wirtschaftlicher als das alte ist. Das ist ein ganz außerordentliches Ergebnis, der ganz nicht geringe eingeschätzt werden kann. Ueber die Einzelheiten des Rohstoffersatzes wird man näheres erst weiß nach dem Kriege haben. Man wird schauen, in welchem Maße deutsche Wissenschaft und deutsche Technik der durch die Handelsabstufung geschaffenen Lage gerecht werden sind.

Von der finanziellen Entwicklung in den mit uns kriegsführenden Staaten hat man in letzter Zeit wieder einiges Bemerkenswerte gehört. So hat kürzlich die russische Finanzkommission ihre erste Sitzung unter Leitung des neuen Ministerpräsidenten abgehalten. In der Kommission wurde erklärt, daß es gelungen sei, eine Anleihe in Japan abzuschließen, deren Rückzahlung jetzt bekannt werden. Es ist eine Anleihe in Höhe von 110 Millionen Mark, die in Yokohama zur Zeichnung aufgesetzt wird. Diese Anleihe hat in der Hauptsache einen Platzwert. Japan will verhindern, daß weiter große Goldbestände nach Ausland gehen. Ferner hat die Kommission Beschlüsse über die Aufnahme einer neuen Anleihe in Höhe von zwei Milliarden Rubel gefaßt. Eine Milliarde davon soll der Reichsbank, die andere Milliarde von den Privatbanken begeben werden. Es ist also eine Zwangsanleihe, die die Reichsbank und die Privatbanken übernehmen müssen, um dann zu sehen, wie viel sie davon los werden. Inzwischen kommen aus Frankreich Nachrichten, die besagen, daß die aus der sogenannten 'Siegesanleihe' hervorgehenden Gelder erst nach Frankreich hat sich aber einen beträchtlichen Finanzvorrat mit England befindlichen müssen. Es stellt sich die französische Wertpapiere in London verkauft werden, der Erlösfall aber für die von Frankreich in England und den Vereinigten Staaten getätigten Käufe Verwendung finden. Also wieder ein neuer Schritt Englands zur Benorbringung seiner Verbündeten.

Deutsches Reich.

Die neuen Reichsteuern.

e. B. Berlin, 19. Febr. Die neuen Reichsteuervorlagen sind in ihren wichtigsten Teilen getern dem Bundesrat zugegangen. Ueber ihren Inhalt wollen strengstes Geheimnis. Daß die neuen Steuern 500 Millionen Mark bringen sollen, läßt sich aber zurechnen. Die Veröffentlichung selbst soll, wie verlautet, erst erfolgen, wenn der Bundesrat selbst, über die Bestimmungen und Wichtigen noch nichts feststellt, den Beschlüssen zugestimmt hat wird. Dem Bundesrat soll auch überlassen bleiben, über Zeitpunkt und Form der Veröffentlichung zu beschließen.

Ein Ehrentag der deutschen Industrie.

Harmonisches Einvernehmen im Abgeordnetenhaus.

WTB. Berlin, 19. Februar. Die 'Post' sagt zu der gestrigen Besprechung der industriellen Lage im Abgeordnetenhaus, die einen durchaus harmonischen Verlauf nahm, man dürfe von einem Eintreten der deutschen Industrie sprechen, so viel Anerkennung sei von allen Seiten auf sie geschütt worden.

In der deutschen Tageszeitung heißt es: Alle Redner waren einig darin, daß die Industrie mit samt ihrer Weiterentwicklung während des Krieges ihre nationalökonomische Aufgabe in glänzendster Weise erfüllt hat.

Der 'Vorwärts' führt aus: Mit Genugtuung konnten die Redner aller Parteien feststellen, daß die bei Ausbruch des Krieges abgegangenen Verfassungen sich nicht erfüllt haben, daß die bei Beginn des Krieges einsetzende große Arbeitslosigkeit bald beseitigt wurde und daß die Industrie es verstanden hat, sich schnell den veränderten Verhältnissen anzupassen.

Die unwirksame Fohrtartensteuer.

T. U. Dresden, 19. Februar. Die Reichsfahrtartensteuer hat nach den Zeitungen des Eisenbahnausschusses der zweiten Kammer in Sachsen eine derartige Abwanderung aus höheren in die unteren Fahrklassen bewirkt, daß der Einnahmehausfall das Doppelte des Betrages der Steuer betragt. Der Ausschuß fordert daher die Regierung auf, im Bundesrat für die Beseitigung der Steuer einzutreten.

Das der sozialdemokratischen Partei.

T. U. Berlin 19. Februar. Wie der 'Vorwärts' meldet ist H. A. Querenburg, die im Herbst 1913 von der Strafkammer in Frankfurt a. M. bekanntlich einem Jahr Gefängnis verurteilt wurde, jetzt nach Verbüßung ihrer Strafe

aus dem Berliner Frauengefängnis entlassen worden. Nach der 'Freisinnigen Zeitung' befindet sich der Herausgeber der 'Eichthausen', Rufian Vorwärts, seit Sonnabend in militärischer Schutzhaft.

Ueber die Wahrung eines Landrats an die Landwirte

Eine erste Warnung an die Landwirtschaft sprach unklar der Landrat des Kreises Lüdinghausen. Graf v. Westphalen, ein Freund und Förderer aller Bauern und Pächter, in einer Versammlung des Landwirtschaftlichen Kreisvereins aus: 'Im großen und ganzen haben die Landwirte rechtlich ihre Pflicht getan. Jeder aber haben sich hier, wie in anderen Orten des Kreises Lüdinghausen auch Landwirte gefunden, die glauben, sich über die zur Sicherung des Lebensmittelbedarfs getroffenen Maßnahmen hinwegsetzen zu können. Sie verüßern noch Brotgetreide und machen sich an den Verfügungen der Müller gegen die Bekleidungen in deren Gewerbe mischtätig. Ihre eigene und ihrer Kinder Wohlhabenheit ist ihnen im Herzen ungeduldeten die Bünde ihrer Felder stehen in Harmonie mit dem vieldürftigen herrschenden Markte. Der heute noch Brotgetreide verüßert, ist ein Verräter nicht nur am Vaterlande, sondern auch am eigenen Stande. Wenn unsere Landwirtschaft verlagert dann kann sie sich nach dem Kriege auf bitterböse Folgen in der Preis und der Anaroproduktion gefaßt machen. Die Polizei kann unmöglich alles kontrollieren. Jeder aber in seinen Kräften, und die aus zwingenden Gründen erlassenen, in den Zeitungen veröffentlichten Verfügungen getreu beobachten, zu seiner eigenen und seiner Mitmenschen Wohlfahrt.'

Interpellation im Bayerischen Landtag.

WTB. München, 19. Februar. Die sozialdemokratische Landtagsfraktion brachte in der Kammer der Abgeordneten folgende Interpellation ein: 'Wie steht die Staatsregierung zu tun, um die allgemeinen wirtschaftlichen Folgen zu mildern, die die Erhöhungen der Höchstpreise für Getreide und Kartoffeln herbeigeführt haben.'

Die Kriegsprimeraner.

Man schreibt uns: Die viele Tausende unserer im Felde stehenden Schiffe, und ihre Angehörigen, unausgefüllt beschäftigte Kriegsprimeraner in Württemberg und Bayern vorbildlich geregelt. Auch in Preußen wird man sich der gleichartigen Regelung nicht entziehen können. In den genannten beiden Bundesstaaten war von Anfang an der Grundsatzt aufgestellt worden, daß die in das Meer oder in den entsprechenden Sanitätsstützen eingetretene Unterprimaner bezüglich des Zeitpunktes ihrer Berechtigungen gegen ihre dahem gebliebenen Mitschüler nicht in Nachteil kommen dürfen. Zunächst wurde ihnen die Oberprimareife verliehen, wie das auch in Preußen geschehen ist. Weiter soll ihnen das Reifezeugnis aber zu demselben Zeitpunkt ausgehellt werden, zu dem es die Dahemgebliebenen auf Grund der Abschlußprüfung frühestens erhalten können. Da dort das Schuljahr im September beginnt, werden die Kriegsprimeraner, die in der Prima gar nicht geblieben haben, spätestens im August d. S. ohne Prüfung in den Besitz des Reifezeugnisses gelangen. Kon. S. u. L. O. n. r. u. r. i. e. n. wie sie die preußische Unterrichtsverwaltung nicht ohne seine Rede, dagegen werden auf den Hochschulen Einrichtungen getroffen werden, um den Kriegsprimeraner, so weit sie studieren wollen, den Anschluß an ihre Studien zu ermöglichen. Wie man sieht, soll dort unter allen Umständen verhindert werden, daß den Kriegsteilnehmern durch ihren freiwilligen Eintritt in den Kriegsdienst Zeitverlust entfällt.

Der Ausschuh der Väter der Kriegsprimeraner Preußens, vertreten durch den Amisanzwirtschafter Liebke in Magdeburg, hat nunmehr dem Preußischen Herrenhause eine Petition überreicht mit dem Antrage, beschließen zu wollen, daß auch in Preußen die Kriegsprimeraner in gleicher Weise geregelt werde wie in Württemberg und Bayern, daß also die von dem Unterrichtsminister in Aussicht genommene sechsmonatige Schulferienfrist nicht zur Einführung gelangen. Diese könnten doch nur Requisitionen sein und den Schülern niemals das ihnen fehlende Primarwissen vermitteln. Es könnte ihnen nur durch Ergänzungskurse auf den Hochschulen geholfen werden. Die thematischen Sonderkurse an den Schulen für alle Kriegsprimeraner, gleichviel ob sie studieren wollten oder nicht, seien als zweckwidrig und daher schädlich zu verwerfen. - Sicherem Vernehmen nach ist diese Maßnahme auch bei der großen Mehrheit der Mitglieder des Herren- und Abgeordnetenhauses vertreten.

Ausland.

Eine Flottenbasis der Vereinigten Staaten in Nicaragua. WTB. Washington, 19. Febr. (Reuter.) Der Senat hat einen Vertrag mit Nicaragua vollzogen, durch den die Vereinigten Staaten eine Kanalroute durch Nicaragua und eine Flottenbasis in der Bucht von Conzeca erhalten.

Ein japanischer Erfolg.

T. U. London, 17. Febr. Nachrichten werden bekannt, daß Japan bei Frankreich die Einfuhr japanischer Waren in Indochina nach dem Minimal-Zolltarif durchgesetzt hat.



